

durch eine Proclamation aufgefordert, schleunig aus dem Hafen zu gehen, um alle Fahrzeuge anzuhalten, welche der Oesterreichischen Armee Lebensmittel zu bringen, welche Flagge sie auch führen möchten. Die Regierung zu Genua erlaubte zwar den Kapern auszulaufen, erklärte aber, daß sie nach dem gegebenen Ehrenworte kein Schiff binnen 24 Stunden mit Arrest belegen könnten. Allein der Minister erwiederte, daß man es in dem gegenwärtigen Falle mit dem gedachten Befehl nicht so genau nehmen müsse, u. wirklich liefen einige Kapere aus, die aber bald wieder zurückkehrten, als man ihnen drohete, mit Kanonen und Kartätschen auf sie zu feuern. Gleichwohl wagte es am 6ten dies. ein Corsar, auf den Fang abzusegeln; allein als derselbe das Signal zur Rückkehr nicht befolgte, ward vom neuen Molo auf ihn geseuert, wodurch er genöthiget wurde, mit einem verwundeten Steuermann wieder einzulaufen. Darüber führte der französische Minister die stärksten Beschwerden bey der Regierung zu Genua, die denn auch die Arretirung der beyden auf dem neuen Molo commandirenden Officiere befahl. Zwey französische Fregatten und 2 Cutter, die sich aber im Hafen befanden, giengen hierauf unter Segel, und nahmen die Corsaren ihrer Nation in die Mitte.

General Wurmsfer ist den 22. in Freyburg eingetroffen. Man glaubt, daß es bald zu einer wichtigen Unternehmung kommen wird, da das Corps, welches unter gedachtem General agiren soll, schon fast ganz

im Breisgau vereiniget ist. In der Gegend von Schwellingen sollen dormalen nur noch wenig Truppen seyn.

Warnendes Beyspiel für diejenigen, welche ihre und ihrer Kinder Gesundheit Quacksalbern anvertrauen.*

Johann Georg Fischer, ein armer, aber ehrlicher Tagelöhner in Großwiederisch (7 Stunden von Merseburg, 2 Stunden seitwärts Leipzig) im Stifte Merseburg gelegen, war Vater von 6 Kindern. Vier davon hatten, seit einiger Zeit den Kopfschlag. Auf Anrathen Anderer, suchte nun Fischer, bey einem Manne, Namens Hofmann, welcher sich in Leipzig aufhält, Hülfe darwider. Dieser Hofmann gab dann, nebst einigen andern innerlichen Mitteln, auch eine weisgrauliche Salbe, welche, auf Leinwand gestrichen, allen vier Kindern auf den Kopf gelegt werden soll. Am 25. Juli d. Jahres Abends um 9 Uhr geschah nun, nachdem die Kinder, welche übrigens gesund u. auf dem Hofe herumgelaufen waren, dieses unglückliche Aufschmierern, mittelst einer Feder. Die älteste Tochter 14 Jahr alt, widersezte sich, und ließ sich nichts aufschmierern, und wollte Gott! es wäre bey keinem geschehen, denn kaum war der Vater mit den übrigen aufzustreichen fertig, so fiengen sie alle 3 an, sich zu erbrechen, bekamen viel Stuhlgang, klagten über heftige Kopfschmerzen, Herzensangst und Schwindel, ja, nach Verlauf einer Stunde, starben alle 3, in eben der Reihe in welcher dieselbigen

gestrich-

* Wir haben dieses aus einem öffentlichen Blatte um deswillen entlehnet und hier eingerücket, damit die Gefahr, welche damit verbunden ist, wenn man bey Krankheitsumständen seine Zuflucht zu Quacksalbern nimmt, auch in hiesiger Gegend bekannt werden möge.

gef
wo
ste
ren
lich
ten
sta
un
ba
nu
daß
ge,
zig
in

Be
eine
mit
nac
nik
die
auc
St
fior
ben
ver
Ge
selb
gan
Fin
for
zusa
alle
sehr
ner
len
Hö
che
ben